

Jahresbericht 2007/08

des Ersten Vorsitzenden Bernd Graf

(leicht gekürzt)

Liebe Mitglieder,

ich berichte jetzt über das Vereinsjahr 2007/08, das 21. Jahr unserer Vereinsgeschichte. Gleich am Anfang des Berichtszeitraums stand sein veranstaltungsmäßiger Höhepunkt: die 7. Folge unserer renommierten Reihe „Mundart-Advent an der Heimatkrippe“, auf die ich gleich noch zu sprechen komme. Obwohl es das Jahr über noch verschiedene weitere öffentliche Veranstaltungen gab, lag der eindeutige Arbeitsschwerpunkt – jedenfalls für die Vorstandschaft – auf der Erstellung unserer Internetseiten mit dem Titel „Haßlacherberg-Heimat“.

Wir von der Projekt- und Redaktionsleitung sind davon überzeugt, dass sich das, was unser Webauftritt mittlerweile vorweist, wirklich sehen lassen kann und unseren vor einem Jahr formulierten Qualitätsansprüchen gerecht wird. Nur weil wir seit der letztjährigen Versammlung kontinuierlich daran gearbeitet haben, kann unser Webauftritt den derzeitigen Stand aufweisen. Mein herzlicher Dank gilt unserem Vorstandsmitglied Frank Wöhner, der die von mir verfassten bzw. redaktionell aufbereiteten Beiträge internettechnisch weiterbearbeitet und immer zeitnah online gestellt hat.

Es sind im Wesentlichen zwei Themenbereiche, bei denen die Webseiten noch nicht mit Inhalten versehen sind: nämlich Denkmäler und Publikationen. Dafür sind noch etliche Arbeitsstunden nötig – sowohl für das Zusammentragen der Daten und Bilder als auch für die internetmäßige Umsetzung. Unser Ziel ist, bis Mitte nächsten Jahres auch diese beiden Schwerpunkte umzusetzen und zudem noch weitere Ergänzungen und Optimierungen am Webauftritt vorzunehmen. Dazu bitten wir auch Euch, unsere Mitglieder, um konstruktiv-kritische Begleitung und um Anregungen. Auch wäre es schön, wenn der eine oder die andere gelegentlich Beiträge zum Inhalt beisteuern würde, so wie das Hans Blinzler für das Mundart-Forum getan hat. Ich bin zuversichtlich, dass wir den Grundinhalt unseres Webauftritts in der zweiten Jahreshälfte 2009 vollendet haben werden. Ein nächster Projektschritt wäre dann die Einbindung der heimischen Geschäftswelt. Insgesamt ist es wünschenswert, dass dieser Webauftritt von den Haßlacherberg-Bewohnern und von den am Haßlacherberg Interessierten angenommen wird als informatives Portrait und als lebendige Plattform unseres Kulturlandschaftsraums Haßlacherberg.

Mit dieser Schwerpunktsetzung auf das Internet will ich aber nicht den Eindruck erwecken, dass unsere Heimatpflege nur noch auf den Webseiten stattfindet und dass das eigentliche Leben das virtuelle ist. Vielmehr möchte ich jetzt noch weitere Themenbereiche aufgreifen, die das zurückliegende Vereinsjahr geprägt und bestimmt haben.

Unser „Mundart-Advent an der Heimatkrippe“ kann wiederum als sehr großer Erfolg bezeichnet werden. In unserer beliebten Veranstaltungsreihe gleicht ja keine Folge der anderen. So hatte auch die 7. Ausgabe wieder ein ganz eigenes Gepräge. Ein Programmschwerpunkt war die Uraufführung einer Kantate zum Lied „Ich steh an deiner Krippen hier“ anlässlich des 400. Geburtstags des großen Kirchenlieder-

dichters Paul Gerhardt durch Posaunenchor, Kirchenband, Orgel und singende Gemeinde unter Leitung von Dekanatskantor Marius Popp. Weitere Mitwirkende des „Mundart-Advents“ waren die „Kroniche Maala“, die „Haache Stöckkraache“, der „Liederkranz“-Mundartchor, das Klarinettenduo Porsch, die Pfarrer Günter Hübner und Martin Gundermann, Sabine Dietrich aus Lauenstein sowie die Mundartakteure unseres Vereins, Helga Biesenecker, Ria Blinzler, Birgit König, Hans Blinzler und Bernd Graf. Allen Mitwirkenden und Helfern – besonders auch Elisabeth Barnickel und Irma Simon – gilt mein herzlicher Dank.

An dieser Stelle möchte ich auch gleich erwähnen, dass wir den für 2008 vorgesehenen „Mundart-Advent“ schweren Herzens abgesagt haben, nachdem auf zwei eingeplante Programmbereiche nun heuer leider doch nicht zurückgegriffen werden kann.

Unter dem Motto „Weihnachtlich walken und wandern“ haben wir im Dezember gemeinsam mit dem TVE zwei Veranstaltungen durchgeführt. Zunächst gab es die „Heunischenburg im Doppelpack“ (als Vorgeschichtsdenkmal und als Kirchenkrippe), beim zweiten Mal führte dann der „Gehülzer Burg-, Kirchen- und Krippenweg“ zur Heunischenburg und zu beiden Gehülzer Kirchenkrippen.

Im April stand das „Nordic Walking plus“ unter dem Thema: „Historisches, Heiliges und Sagenhaftes in den Gemarkungen Gehülz-Nord, Rotschreuth und Seelach“. Wer ruhte einst am Gehülzer Ruhstein und wer in den Soldatengräbern bei Dennach? Was war am Seelacher Heiligenwäldchen heilig und was am Gießübler Pöbel gruselig? Was geschah mit der Leiche eines in Rotschreuth tödlich vom Baum gestürzten Birnendiebs aus Seelach? Wo überquerte der Steinbruchweg den Seelabach und inwiefern wechselte der Siedlungsname Seelabach die Bachseite? Diese und ähnliche Fragen wurden auf der Tour an der jeweiligen Stätte beantwortet.

Den Gehülzer Veranstaltungskalender 2008 hat unser Verein in einer Auflage von 1200 Exemplaren herausgegeben. Auch bei der Erstellung des Ziegelerdener und des Seelacher Veranstaltungskalenders war der Heimatpflege-Verein wieder eingebunden.

Auch diesmal bereicherten zwei ökumenische Gottesdienste an Wegkapellen unser Jahresprogramm: der Pfingstgottesdienst an der Marienkapelle Kestel mit Dekanin Dorothea Richter und Regionaldekan Günter Hübner und der Dorfkirchweihgottesdienst an der Ellmerskapelle Seelach mit Pfarrerin Susanne Treber und Diakon Dr. Georg Zenk. Die Spielgemeinschaft aus „Bergmusikanten“ Gehülz und Spielmannszug Unterrodach bereicherte beide Feiern musikalisch. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle unserem Ausschussmitglied Herbert Schuhbäck, der in diesem Jahr den An- und Rücktransport unserer Fahnen und Fahnenstangen zu und von den jeweiligen Einsatzorten zuverlässig durchführte.

Am Kreuzerhöhungstag vor der Gehülzer Dorfkirchweih wurde das Wegkreuz in der Straße Breitenloh, an dem der Korpus erneuert worden war, durch Pfarrerin Susanne Treber und Pater Ignatius Kobus ökumenisch wiedergeweiht. An der Korpusfinanzierung in Trägerschaft der Vereinigten Nachbarn Breitenloh beteiligt sich unser Verein mit einem Zuschuss – ebenso wie übrigens auch die Kreisheimatpflege. Bei der ökumenischen Feier erinnerte ich an die Geschichte des Flurdenkmals, dessen Vorgänger mit einem „Blecha-Herrgott“ versehen war, und an die Geschichte der Örtlichkeit, an der 1867 ein Gemeindebrunnen gebaut worden war.

Das zweite Turnier um den zweiten Haßlacherberg-Pokal nahm im Juni in Seelach einen sehr fairen Verlauf und förderte wieder die Gemeinschaft und das Miteinander auf dem Haßlacherberg. Gewinner wurde erneut der FSV Ziegelerden mit 7 Punkten vor dem abermals zweitplatzierten ATSV Gehülz (6 Punkte), dem SV Seelach (3 Punkte) und dem FC Gehülz (ein Punkt).

Das Ziegelerdener Dorffest im Juli bereicherte der Heimatpflege-Verein mit einem ortsgeschichtlichen Preisquiz, bei dem zahlreiche heimatkundliche Preise zu gewinnen waren. Die vielen Quizteilnehmer hatten insgesamt 7 Fragen zu beantworten. Zwei davon lauteten z. B.: Aus welchem Nachbarort ist Ziegelerden im 16. Jahrhundert hervorgegangen? Welches Ereignis von 1848 feierten die Ziegelerdener als lang ersehnte Befreiung? Auch gab es eine von Ralf Völkl aufbereitete Fotoschau, zu der Reinhard Graf und Armin Herbst Bilder zu folgenden Themen zusammengetragen hatten: Alte Ortsansichten, Häuser damals und heute sowie Seniorentreffen anno dazumal.

Am Tag des offenen Denkmals im September fand die zentrale Eröffnung des Landkreis-Programms auf der Heunischenburg statt. Das diesjährige Motto des Denkmal-Tags lautete: „Vergangenheit aufgedeckt – Archäologie und Bauforschung“. Der mittlerweile im Ruhestand befindliche wissenschaftliche Leiter der Heunischenburg-Erforschung, Prof. Dr. Björn-Uwe Abels, informierte über den letzten Stand der Erkenntnisse und Schlussfolgerungen. Sein Vortrag war betitelt: „Die Heunischenburg – eine 3000 Jahre alte Befestigungsanlage im oberfränkischen Burgenland“. Diese Veranstaltung war zugleich Bestandteil der Kronacher Denkmalwochen der Stadt Kronach und der Bürgerstiftung „Historisches Kronach“. Im Rahmen dieser Denkmalwochen fand auch eine erlebnispädagogische Heunischenburg-Führung für Kinder durch Realschullehrer Dirk Eilers statt.

In Sachen Heunischenburg ist noch von intensiver gewordenen, sachdienlichen Kontakten zu verschiedenen städtischen Bediensteten zu berichten. Auf der städtischen Internet-Startseite wurde unter den externen Links nach „Festung Rosenberg“ das Wort Heunischenburg eingefügt und eine Verbindung zum Kapitel Heunischenburg in unserem Webauftritt hergestellt. Unser Vorstandsmitglied Frank Wöhner nahm an einer Ausbildung für Kinderführungen auf der Heunischenburg teil; ich stand einem Aufnahmeteam von TV Oberfranken in Sachen Heunischenburg Rede und Antwort.

Aus Kronach wurden wichtige Heunischenburg-Grabungsfunde für ein neues oberfränkisches Archäologiemuseum in Forchheim abgezogen. Es besteht dennoch die Hoffnung – und auch die Forderung –, dass künftig in Kronach eine angemessene Präsentation gewährleistet ist, wofür teilweise auch die Verwendung von Repliken in Betracht kommt.

Beim Museumsfest im Oktober auf der Festung Rosenberg, das unter dem Motto „Kirche, Kunst und Handwerk“ stand, haben wir auf Bitten der Museumsfachkraft Anja Weigelt den Brauch des Todaustragens vorgestellt. Dabei hielt ich zunächst einen Kurzvortrag über Ursprünge und Bedeutung dieses Brauches. Anschließend führten unter Leitung von Armin Herbst Kinder der Filialgemeinde St. Michael Ziegelerden vor, wie in ihrem Ort seit alters her „es Duodla nausgedroung wädd“. Dieser Brauch, der nach christlicher Deutung allgemein mit dem Mittfastensonntag Lätare in Verbindung steht und deshalb Vorfreude auf die österliche Vernichtung des

Todes ausstrahlt, wird in Ziegelerden alljährlich erst am nachfolgenden Judika-Wochenende praktiziert.

Im August hat die Stadt Kronach einen interaktiven Stadtplan ins Internet gestellt, den ich umgehend aus ortsheimatpflegerischer Sicht überprüft habe. Dieser neue Internetstadtplan konnte auf den ersten Blick mit einigen technischen Raffinessen beeindrucken, bei näherem Hinsehen aber waren erhebliche kartografische Mängel festzustellen. Zum Beispiel stimmten in den Haßlacherberg-Stadtteilen zahlreiche Straßennamen nicht mit den zugehörigen Straßenverläufen überein. Aus Haßlacherberg-Sicht ist vor allem zu beanstanden, dass auf diesem Stadtplan, der alle Stadtteile umfasst, ausgerechnet der Westrand fehlt. Das heißt konkret, dass Rotschreuth, Bürg, Heunischenburg, der Alt-Weiler Judengraben mit dem Skilift und der hintere Teil der Ellmershausstraße mit dem FC-Gelände einfach abgeschnitten sind. Ich stand deswegen mit hochrangigen Bediensteten der Stadtverwaltung und des städtischen Tourismus- und Veranstaltungsbetriebs in Kontakt, bereinigt wurden diese Mängel aber bis jetzt nicht.

Noch so manches gäbe es über das zurückliegende Vereinsjahr zu berichten. Doch möchte ich jetzt schließen mit einem Thema, das gut zum heutigen Gedenken an die Reichspogromnacht vor 70 Jahren passt. Die aus Florida stammende, international renommierte Fotografin Susan Hiller erstellte eine Dokumentation mit über 300 Fotos zu deutschen Orts- und Straßennamen, in denen der Begriff „Jude“ enthalten ist. Der Titel der Arbeit lautet: „The J. Street Project“. Diese Fotos, aus denen auch ein umfangreiches Buch entstanden ist, werden derzeit im Kunst-Raum im Deutschen Bundestag ausgestellt. Auch der Gehülzer Flur-, Orts- und Straßename Judengraben und der ehemalige Gehülzer Gemeindeteilname Judenhof sind in dieser Präsentation enthalten. In einem Begleittext von Andreas Kaernbach, dem Kurator der Bundestags-Kunstsammlungen, heißt es zu den Bildern: „Es sind beunruhigende Reisebilder, denn die damaligen Bewohner der ausgeschilderten Straßen und Orte sind verschwunden, weil sie Opfer unfassbarer Verbrechen wurden – von den Judenpogromen des Mittelalters bis zum Holocaust.“ Ich will die Wichtigkeit der Erinnerung an diese leidvollen Kapitel deutsch-jüdischer Vergangenheit selbstverständlich nicht in Frage stellen. Eine sachliche Klarstellung halte ich aber für angebracht. Nicht in jedem Fall weist der Namensbestandteil „Jude“ auf frühere jüdische Bewohner an der betreffenden Örtlichkeit hin. Wahrscheinlich hat auch im Fall des Gehülzer Judengrabens der Namensbestandteil „Jude“ einen anderen Hintergrund.

Am Ende meines Jahresberichts danke ich allen Förderern unseres Vereins und allen, die unsere Bemühungen um unsere Haßlacherberg-Heimat unterstützt haben.

(Vorgetragen auf der Generalversammlung am 9. 11. 2008)